



SAC Sektion Grosshöchstetten
www.sac-grosshoechstetten.ch

Clubnachrichten 2/ 2022



Schweizer Alpen-Club SAC
Club Alpin Suisse
Club Alpino Svizzero
Club Alpin Svizzer





G-Skitour 5 Fingerstöcke



A/JO/G Ausbildungswochenende



G Rundwanderung Rosenlauri

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser des Clubheftlis SAC Grosshöchstetten

Es ist mir eine grosse Freude, dass ihr weiterhin unser Clubheftli lesen könnt. Das ist keine Selbstverständlichkeit, braucht es dazu doch jedes Mal mehrere interessante Berichte, schöne Fotos und vor allem jemanden, der das Ganze zusammenstellt und so ein tolles Heftli kreiert!

Eva Keller hat mit der vorliegenden Ausgabe die Gestaltung und Herausgabe übernommen und wird pro Jahr zwei bis drei Ausgaben kreieren.

Eva, ganz herzlichen Dank, dass du dich für die Arbeit gemeldet hast!

Ein besonderer Dank gilt auch Dominik Ellenberger, der das Heftli während rund 12 Jahren gestaltete. Viele Stunden sass er vor dem Bildschirm, las Berichte und wählte Fotos aus. Entstanden sind dabei unzählige spannende, reich bebilderte Clubheftli.

Danke viumau Dominik!

Danke sage ich allen, die Beiträge fürs Heftli lieferten und dies auch künftig tun werden.

Eva nimmt eure Tourenberichte und Bilder sehr gerne entgegen:

heftli@sac-grosshoechstetten.ch

Das Jahr 2022, mit all seinen Facetten, ist in Kürze Geschichte.

Wie sich gezeigt hat, kann uns das Klima, die allgemeine Weltlage, die Gesundheit und anderes mehr, leider sehr schnell einen Stich durch die Rechnung machen. Ich hoffe, dass bei allen das Schöne trotzdem überwiegt und in guter Erinnerung bleibt.

Freuen wir uns auf viele schöne Touren und Anlässe und bleiben zuversichtlich, dass sich die Weltlage wieder zum Guten entwickelt.

Euer Vizepräsident,
Ruedi Neuenschwander



Klettertour Mittagflue

Herzliche Gratulation an unsere neuen Tourenleiter und Tourenleiterinnen!



Simone Siegenthaler
J&S Leiterkurs Skitouren



Joel Siegenthaler
J&S Kursleiter 1 Bergsteigen



Samuel Siegenthaler
J&S Kursleiter 1 Skitouren



Stefan Hirschi
J&S Kursleiter 1 Skitouren



Ute Meerstetter
Tourenleiterin Bergwandern



Markus Sinniger
Tourenleiter Bergwandern

G- Rundwanderung Rosenlauri, 3. Juli 2022

Abfahrt mit 13 Personen um 07:30 Uhr am Viehmarktplatz Grosshöchstetten nach Rosenlauri Hotel bei schönstem Wetter.

Rosenlauri liegt in der Mitte des Rosenlauritals, an der Passstrasse über die Grosse Scheidegg und ist die vorletzte bewohnte Ortschaft. Die letzte ist die Schwarzwaldalp. Rosenlauri gilt als die kleinste Ortschaft der Schweiz und erinnert mit ihrem historischen Hotel im Jugendstil an die Gründerzeit des Tourismus in der Schweiz. Rosenlauri kam 1946 weltweit in die Schlagzeilen, als von dort die Rettungsmannschaften zu der auf dem Gauligletscher abgestürzten amerikanischen Douglas DC-3 aufbrachen.

1966 wurde eine Postautostrecke bis auf die Passhöhe eröffnet und seit 1979 ist sie durchgehend von Grindelwald bis Meiringen.

Die Herkunft des Namens Rosenlauri wird aus dem altdeutschen «ross», für



reissend und dem Haslideutschen «lauri», für Lawine hergeleitet und bedeutet reisende Lawine.

Rosenlauri ist Ausgangspunkt für Wander- und Klettertouren (Engelhörner, Dossenhütte, Gauli- und Glecksteinhütte).

Wir starten durch die Rosenlauri Gletscherschlucht mit ihren imposanten Wasserfällen und Gletschermühlen. Auf dem Rastplatz am Schluss der Schlucht macht uns Hans Bigler auf die Gletscherhexen Gauligret und Lauirosa aufmerksam. Die klugen Ginschterbäseli und der seltsame Wurm Gletschergrübler sind ihre besten Freunde. Eine Geschichte von Elisabeth Rupp die aber keiner mehr ganz genau nacherzählen konnte. Trotzdem furchtlos vor Hexen, haben wir den Bergweg unter die Füsse genommen und schon bald erblickten wir den Rosenlaurigletscher. Gegen Mittag erreichten wir das Hufeisenförmige Ochsental wo wir unsere Mittagsrast einlegten und den Kletterern an den steilen Wänden der Engelhörner zusahen. Frisch gestärkt ging es bergab zur Engelhornhütte für einen kurzen Erfrischungstrunk und dann noch mehr bergab, vorbei am Graaggistein, bis zum Rychenbachfluss. Auf-/Abstieg unserer Tour waren doch immerhin 892 Meter und 11 km. Es war recht warm und wir genossen den Schatten der Bäume entlang des Wassers. Das Hotel Rosenlauri bot sich für einen Schlusstrunk auf der Terasse an, bevor wir zufrieden und glücklich über die schöne Wanderung den Heimweg antraten.

Danke Peter für die gelungene Tour.

Leitung: Peter Straumann

Bericht: Ute Meerstetter

G- Tourenwoche Göschenalp, 25.- 30. Juli 2022

Montag 25. Juli; Anreise und Aufstieg zur Salbithütte

Um 7:45 war Besammlung am Bahnhof Grosshöchstetten. Robi Meerstetter, Peter Freiburghaus, Fritz Hofer, Peter Straumann, Astrid Gisler, Rosmarie Studer und Hans Bigler stiegen in den Zug.

In Konolfingen kam Eliane Gassmann zu uns, in Thun stieg der Hauptleiter Stefan Suter mit seiner Frau Elisabeth ein. Rässig fuhr der Zug durch den Lötschbergtunnel nach Brig, dort wechselten wir auf die Furkabahn wo die elfte Teilnehmerin Ruth Oberer dazu stieg. Gemächlich fuhr dieser Zug durch das Oberwallis. Peter Freiburghaus verteilte Aprikosen aus eigener Produktion. Im Goms bestaunten wir das riesige Pfadidorf mit den unzähligen Zelten und Bauten.

In Andermatt stiegen wir um nach Göschenen. Dort warteten wir bis uns das Postauto zum Abzweiger Salbit führte. In der Mittagshitze um 12:30 Uhr war

Abmarsch. Der Weg zur Salbithütte wurde schweiss-treibend und heiss. Immer wieder machten wir kurze Pausen am Schatten. Oben beim Gruebeseeli wurde das Aufsteigen angenehmer. Es blies ein leichter Wind. Wir brauchten drei Stunden für die fast 1000 Höhenmeter und erreichten die auf 2100 m liegende Hütte um 15:30 Uhr.

In der Hütte werden wir mit einem Willkommenstrunk empfangen. Zufrieden sassen wir um die Hütte und versuchten die umliegenden Berggipfel mit Karte und Peak-Finder App zu bestimmen. Die Gedanken vom «Warum mache ich so eine Schwitztour mit schwerem Rucksack mit» waren bereits verflogen.

Um halb sechs gab es auf der Terrasse ein Apéro. Dann eine Stunde später ein gutes Znacht. Schnell verging der Abend. Wir schlüpfen in die Hüttenschlafsäcke und verbrachten die erste Hüttennacht bei angenehmer Temperatur.

Tourenleitung (ganze Woche):
Stefan Suter

Bericht: Hans Bigler, Rosmarie Studer



Dienstag, 26. Juli; Hochalpin durch den Nebel!

Die erste Hüttennacht verlief bei einigen eher kurz und unruhig, darum trennten wir uns zum Frühstück gern von den 60 cm breiten Matratzen. Als unerfreuliche Morgen-Überraschung vermisste Stefan sein iPhone-Kabel; den Umständen nach musste es entwendet worden sein!



Der Blick ins Freie war begrenzt durch eine Nebelwand, durchzogen mit letzten Regentropfen. Den Aufbruch nach dem Morgenessen schob Stefan deshalb etwas auf. Er ordnete an, dass wir beim Aufbruch um 8.30 Uhr unsere Gstädtli bereits montiert hatten. Das sollte sich im steilen Gelände vor dem Klettersteig als weise Voraussicht bezahlt machen!

Bereits nach einer Stunde mussten wir erstmals die Klettersteig-Sets einsetzen. Der in kurzen Abständen markierte blauweisse T4-Alpinweg führte uns dann über die Wissgand zur Salbit-Hängebrücke auf 2400 m ü. M. Die 90 m Spannweite überwandern wir im Nu. Für die lediglich 64 cm breite Konstruktion wurde Material der alten Triftbrücke wiederverwendet. Der hartnäckige Nebel verhinderte leider den Blick in die 120 m tiefe Schlucht. Und das, obwohl die Sonne nicht weit sein konnte und sich an

diesem Tag sogar einmal unbedeckt zeigen sollte.

Unmittelbar anschliessend nahmen wir die Hauptpartie der Via Ferrata in Angriff. Es galt dabei u.a., eine 50 m hohe Felsstufe zu überwinden. Die Fixseile und die Leitern forderten nicht nur die Beinmuskulatur, sondern auch die Bizepse! Für zwei unserer Gruppe bedeutete der Klettersteig eine Feuertaufe! Die anschliessenden Gräben des Horenfellbodens waren dann «auch nicht ohne»! Kurz nach 13 Uhr machten wir eine ausgiebige Mittagsrast. Fritz, unserem routinierten Berggänger, entglitt, trotz der raffinierten elastischen Befestigung am Rucksack, zweimal sein Kletterhelm; seine blitzschnellen Einsätze retteten die Situation, bzw. den Verlust seines Kopfschutzes! Die Fernsicht blieb uns weiterhin vergönnt, und das sollte so bleiben bis zum Ende unserer Tour!

Die verbleibende Strecke führte uns weglos, und fast ausschliesslich über Blockfelder, über die Westflanke des Salbitschijen zur Hütte. Die groben Felsblöcke erforderten dabei permanente Konzentration. An der Route stiessen wir auch auf das Salbitschijenbiwak mit seinem luftigen Freiluft-Klo!



Auf 2503 m ü. M. überwandnen wir den höchsten Punkt des Tages und bei Pkt. 2371 m die Flüestafel. Schon hier war das Rauschen der Voralpenreuss unüberhörbar! Gegen 16 Uhr, nach 5 Stunden reiner Marsch- und Kletterzeit, erreichten wir das Ziel auf 2127 m, die Voralphütte am Fuss des Fleckistockes.

Nach kurzer Retablierungs- und Stärkungsphase erwartete uns schon bald der traditionelle Apéro. Astrid wählte einen aussergewöhnlichen Weissen, der sehr gut ankam. Der Grillo Sicilia 2021 schmeckte aromatisch und vollmundig, d.h. nach Mango und Papaya (!) mit einem Hauch nach Jasmin und weissen Blumen (?), so die Etikette!

Spaghetti mit Fleischsosse und eine grosse Schüssel Salat beschlossen den kulinarischen Teil des Tages; nicht zu vergessen die delikaten Biscuit-Küchlein aus dem Hüttenofen!

Trotz der ausbleibenden Fernsicht war der Tag ein starkes Bergerlebnis, durch das uns der Tourenleiter routiniert und mit der nötigen Voraus- und Vorsicht führte. Danke Stefan!

Bericht: Peter Freiburghaus

Mittwoch, 27. Juli; Voralphütte-Bergseehütte

Der 3. Tourentag ist schnell beschrieben. Ausser Nebel nichts gesehen..... dafür viel erlebt.

Technische Daten: Route: Voralphütte (2126 m), Horenfellistock (2581 m), Sattel Bergseeschijen (2599 m), Bergseehütte (2370 m), T4, 5 Std. 715 m hinauf, 420 m hinab, Klettersteig «Krokodil», ca. 2 Std. K3

Zum Erlebten:

Ab und zu zeigte der Wettergott einen kurzen Anflug von Mitleid, und wir sahen die beeindruckende Gletscherwelt des Sustengebietes, die Salbitschijen-Zacken, und ganz weit unten den Göscheneralp-Stausee.

Vielleicht hatte der Nebel nicht nur schlechte Seiten. Der Weg führte durch steil abfallendes Gelände. Schwindelgefährdete marschierten somit problemlos über die schmalen Wege, und Fixseile gaben uns Sicherheit. Die Besteigung des Bergseeschijen liessen wir aus den bereits geschilderten Gründen weg. Der Abstieg führt über grobblockiges Geröll zur Bergseehütte. Konzentration ist gefragt.



Nach kurzer Pause starten wir zum nahe gelegenen Klettersteig «Krokodil». Mein persönliches Highlight! Ich war noch nie auf einem Klettersteig, bin aber früher viel geklettert. Mein Vorurteil hiess: «Landschaftsverschandelung».

Das Ganze hat mir aber dann, mit einer Ausnahme, doch sehr Spass gemacht. Die Ausnahme: Das «Krokodil» Auf dem Gipfel führte ein ca. 30 m langes Stahlseil zwischen 2 Felsplatten über eine tiefe Schlucht. Unter Todesverachtung bin ich über diesen «Draht» geschlichen. Einfach nur furchtbar!! Noch heute dreht sich mir der Magen um, wenn ich daran denke. Klettern ist ganz etwas anderes. Da hat man wenigstens kompakten Fels unter den Füßen. – Aber ich hab's geschafft. Weder lange Hängebrücken noch sonst irgendwelches wackliges Zeugs kann mir jemals wieder etwas anhaben. – Vielleicht.

Am Abend sind zum Abschluss ein paar Nimmermüde im erstaunlich warmen Bergsee (ca. 20 Grad) herum geplantscht. Zum reläxen und entspannen sagten sie. Stefan, auch ohne allzu viel Sicht war für mich dieser Tag ein Höhepunkt. Später haben wir zum Glück noch sehen können, wie schön die Gegend eigentlich ist. Herzlichen Dank!

Bericht: Eliane Gassmann, Fritz Hofer

Donnerstag 28. Juli; Bergseehütte 2370 m – Chelenalphütte 2350 m

Der Nebel ist weg. Das zeigt der erste Blick aus dem Zimmerfenster. Wunder-schöne Morgenstimmung erwartet mich vor der Hütte. Eine rosa Wolke hängt in Richtung Dammastock. Der Bergsee, spiegelglatt. Bald darauf glänzt im Osten die Sonne auf dem Göschenalpsee. Auch den Felsen, das Krokodil, wo wir gestern über den Kletterstieg hinauf-gestiegen sind, können wir heute endlich sehen. Die Rucksäcke sind bald gepackt.



Nach dem Frühstück um 07.15 marschieren wir los. Extra frühzeitig, weil der Wetterbericht am Mittag bereits erste Gewitter angekündigt hat. Ein schöner, gut markierter Höhenweg erwartet uns. Der erste Teil führt über Blockgelände. Der Fels ist trocken und griffig. So kommen wir gut voran. Dann verlassen wir das Blockfeld, der Weg zieht sich der Höhenlinie entlang. In einer grasigen Mulde überraschen wir einen Schneehasen. Sein Fellkleid ist noch braun. Schnell verschwindet er zwischen den Felsen. Es ist schön, heute einmal bei Sicht zu wandern. Doch es tut auch im Herzen weh, zu sehen, wie weit sich die Gletscher bereits zurückgezogen haben. Nun folgt noch ein kurzer, steiler Abstieg. Bald ist das Hüttendach der Chelenalphütte zu sehen. Einige, mit Ketten gesicherte Passagen sind noch zu

überwinden. Etwas oberhalb der Hütte machen wir nochmals Rast es ist erst 12.00 Uhr. Wir wollen die Hüttenwartfamilie nicht beim Mittagessen stören.



Was wir noch nicht wissen, ein Team von SRF 1 ist dieser Tage in der Hütte und filmt den Alltag der Hüttenwarte für die Sendung Hüttengeschichten vom kommenden Oktober. Bei der Hütte angekommen, geniessen wir die schöne Hüttenterrasse und lassen es uns gut gehen. Es bleibt viel Zeit zum entspannen für die einen, für die anderen für das Würfelspiel «Murks». Es ist der Renner dieser Woche und bis zum Ende der Woche haben sich fast alle von Elisabeth und Stefan in die Regeln einführen lassen. Erst am Abend kommt das angekündigte Gewitter, kurz und heftig. Doch dann sitzen wir bereits in der gemütlichen Hütte. Heute hat es ausser uns nur wenige andere Gäste. Am Wochenende wird sie dann voll belegt sein.

Mit dem feinen Nachtessen und nochmals einer Spielrunde schliessen wir diesen schönen Tag ab. Wir danken Stefan und Robert für die umsichtige Führung und allen für das schöne Zusammensein.

Bericht: Peter Straumann, Ruth Oberer

Freitag 29. Juli; Von der Chelentalphütte zur Dammahütte

Technische Daten: 865 m, 772 m, 5.5 km, Zeit in Bewegung: 3:22, Pausen 1:26

Der Sternenhimmel, der nachts gesichtet wurde, verheisst Gutes für's heutige Vorhaben. Das angekündigte Gewitter hat sich offensichtlich verschlafen und die Wolken sind nicht vor Mittag bereit, sich auszuleeren. Deshalb legen wir mit dem Sonnenschutz etwas nach.

Trotzdem starten wir etwas früher als gewöhnlich und beginnen mit dem



Abstieg bereits um 07:15 durch saftig grüne Matten ins Chelental runter. Unsere Blicke schweifen immer wieder zu den umliegenden Gletschern, dem Chelengletscher, der das Tal abschliesst und uns gegenüber dem Maasplanggfirn und dem Rotfirngletscher, deren Bäche heute Morgen deutlich kleiner sind. Ein letztes Gesamtgruppenfoto knipsen wir auf einem luftigen Felsvorsprung. Im Tal unten angekommen, suchen wir uns den Weg um und über die unzähligen Arme der sprudelnden Chellenreuss. Auf dem Talboden, bei Hinterröti, Punkt 1914, um 08:30 trennen sich unsere Wege. Rosmarie, Hans und Astrid beenden

diese Tourenwoche einen Tag früher und gehen weiter zum Göschenalpsee und von dort mit dem ÖV ins Bernbiet. Ruth und Peter wollen via Göschenalpsee, der Dammareuss entlang und mit dem Aufstieg von Süden zur Dammahütte gelangen. Die übriggebliebenen Sechs steigen gleich steil über eine Moräne des Rotfirngletschers und kühnen Sprüngen über den Bach desselben nach Norden, bis auf ca. 2400m an. Dann queren sie leicht ansteigend die Flanke nach Nordosten bis sie um 10:55 den Klettersteig erreichen. Nun wird genügend Kraffutter eingeworfen und mit dem Know-how des Krokodilklettersteigs werden die letzten Steilstufen bis zum Kreuz auf dem Grat mit Seilen und Karabinern gesichert bezwungen. Hoch über dem Göschenalpsee fühlt sich die Freiheit geradezu grenzenlos an. Beim Kreuz sehen wir schon Ruth und Peter, die uns von der Dammahütte her zuwinken; nur noch einen Katzensprung weit entfernt. Pünktlich um 12:04, noch immer trocken, treffen wir dort ein und verköstigen uns noch draussen. Stolz thront die sehr kleine Hütte auf einem geschützten hügeligen Vorsprung, umgeben von einem beeindruckenden Gletscherkessel.

Folgende Punkte sind wichtig und bedürfen noch der Erwähnung:

- Der Regen setzt erst um 13:15 ein und dauert den ganzen Nachmittag, was den Wasservorrat wieder aufbessern verhilft.
- Wir helfen mit, Wasser zu sparen, indem wir das kleine Geschäft draussen an auserlesenen Plätzchen verrichten und uns nur französisch waschen.

- Bereits um 14:30 geniessen wir den Apéro mit einem feinen und süffigen Urner Muskat-Weisswein.
- Davon erholen wir uns bei einem süssen Nickerchen bis kurz vor dem Nachtesen.
- In der kleinen und heimeligen Dammahütte werden wir fast exklusiv vom Muster-Hüttenwart mit selbstgemachten Spätzli beim Nachtesen verwöhnt.

Die schlechte Prognose vom Vortag ist für uns Prognose geblieben und von der Realität Lügen gestraft worden. Wie gross dieser Wandel dem Tourenleiter Stefan Suter zu verdanken ist, kann diskutiert werden. Jedenfalls war er immer optimistisch und hat alles getan, dass dieser Tag ein voller Erfolg wurde.

Bericht: R. Meerstetter, Elisabeth Suter



Samstag 30. Juli: Abstieg von der Dammahütte- Heimreise

Das erste Mal in dieser Tourenwoche durften wir heute ausschlafen! Nach einer ruhigen, erholsamen Nacht (wir hatten die kleine, sympathische Dammahütte mit zwei Holländern ganz für uns), genossen wir das liebevoll vorbereitete Frühstück bis um 08.30 Uhr. Gemeinsam wanderten wir anschliessend noch einmal den kurzen Weg zum grossen Gipfelkreuz an der Kante des Felsabbruchs, wo wir gestern den Klettersteig hochgestiegen sind. Ein letztes Gruppenfoto mit dem tief unter uns liegenden Göscheneralpsee, den letzten nächtlichen Gewitterwolken und den ersten Sonnenstrahlen, ergaben eine stimmungsvolle, fast wehmütige Kulisse.

Spontan entschieden wir uns dann, nicht direkt auf die Göscheneralp abzustiegen, sondern noch einen grossen Bogen zum weither sichtbaren Gletschertor des Dammagletschers zu machen. Nachdem wir mit einiger Mühe über das lose Geröll der hohen, seitlichen Moräne geklettert und gerutscht sind, standen wir kurz darauf unmittelbar vor dem grossen, blaueisigen Gletschertor. Beeindruckend sprudelte die Dammareuss als grosser Bach unermüdlich aus dem Gletscher. Wie lange werden wir wohl dieses erhabene Naturschauspiel aus Eis und Wasser noch erleben dürfen? Auf dem Bergweg hoch über dem Göscheneralpsee machten wir uns, begleitet von einer neugierigen Geissenherde, auf den Abstieg und trafen pünktlich um Eins auf der

Göscheneralp ein. Das währschafte Mittagessen im Berggasthaus hatten wir uns nach ungeplanten, gut vier Stunden Wanderzeit redlich verdient! Mit dem Postauto und der Zahnradbahn ging es über Göschenen und Andermatt wieder ins Goms zurück, wo wir ein letztes Mal das gigantische Zeltlager des Bundeslagers, das sich mit seinen 35'000 Pfadis über einige Kilometer hinzog, bestaunten. Der Schnellzug brachte uns dann ab Brig direkt nach Thun und weiter nach Grösshöchstetten zurück.



Nun bleibt mir nur noch, euch allen ein riesiges Lob auszusprechen! Wir durften zusammen eine technisch und konditionell anspruchsvolle Tourenwoche ohne Unfall und ohne einen Tropfen Regen erleben. Wir hatten es aber auch als Gruppe mit Spiel, Spass und guten Gesprächen ausgesprochen gut zusammen. Allen noch einmal herzlichen Dank für diese gelungenen Tourenwoche!

...und nicht vergessen: die Kristall-Übergabe steht uns noch bevor ☺

Bericht: Stefan Suter

A-/JO- Hochtour Fletschhorn – Lagginhorn, 13./14. August 2022

Ein spannendes Tourenwochenende im Gebiet der Walliser 4-tausender! Gleich in mehreren Themengebieten konnten die Teilnehmer lehrreiche Erfahrungen sammeln und wohl unvergessliche Begegnungen machen. Lassen wir die zwei Tage daher mal themenweise Revue passieren.

Nach der Gondelfahrt auf das Hosaas (VS) kommen wir zu 6st gegen Mittag im steinernen Gelände an und beginnen den Tag mit einer Mehrseillängenroute auf das Jegihorn. Von dort aus geniessen wir die Aussicht auf die Gletscher – oder was noch davon übrig bleibt.

Nach dem Abstieg kommen wir rasch in der Weissmieshütte an und besprechen die kommende Tour. Aufgrund von Gletscherabbruch am Weissmies und Felsabbruch am Südgrat des Lagginhorns mussten wir uns andere Routen überlegen. Das Wetter bereitete uns auch etwas bedenken, da ab dem Mittag Regen gemeldet war. Wir nahmen uns nun vor von der Hütte aus über das Fletschhorn aufs Lagginhorn zu laufen, sprachen uns noch mit einem Bergführer ab, um nachzufragen, ob diese Tour machbar sei.



Um 4 Uhr starten wir mit Taschenlampen über die Moräne und den Gletscher auf das Fletschhorn. Das Geröll, welches ab und an wieder zu hören war und die eindrucksvollen Gletscherspalten forderten viel Konzentration. Um 9 Uhr erreichen wir das Fletschhorn, steigen über den Gletscher ab und klettern über den Südgrat des Lagginhorns zum Gipfel. Um 12 Uhr erreichen wir den Gipfel und bereiten uns auf den langen Abstieg zurück zur Hütte vor.

Durch das sichere Führen unserer Tourenleiter, mit Eisschrauben und guter Absicherung war die Tour ein einmaliges Erlebnis. Das Wetter war zum Glück besser als gemeldet. Beim Abstieg zur Hütte spürten wir einige Schneeflocken der Himmel war zum Glück nur bedeckt. Wieder zurück im Zug gibt's ein Aperó zum Entspannen.

Tourenleitung: Stefan Hirschi

Bericht: Lea Huggenberger



Senioren Wanderung Iffigsee – Iffighore, 12. Juli 2022

Schon die Einladung war ein Aufsteller: Die exakte Handschrift von Walter Kumlí im digitalen Meer! 09.00 h treffen sich 23 unserer Leute im Gartenrestaurant des Berghauses Iffigalp. Ein Startkaffe vor einer Wanderung ist ein Muss, gerade nach langer Fahrt. Der eine oder die andere sind ausserdem froh, wenn sie vor einer doch recht anspruchsvollen Tour noch ein Geschäft erledigen können.

Halb zehn geht es los. Der Weg zum Iffigsee beginnt ganz gemütlich. Doch bald nimmt die Steigung deutlich zu. Beim ersten Halt erfolgt die Triage: 15 Teilnehmer wollen es wissen und schliessen sich Chlöisu aufs Iffighore an. Die übrigen 6 begnügen sich mit dem idyllischen Iffigsee, der immerhin auf 2'065 m liegt, also knapp 500 m über der Iffigalp.

Chlöisu startet als erster mit seiner Gruppe. Es kostet uns einige Schweisstropfen bis uns das Smaragd-Blau des Bergseeleins fast nicht mehr los lässt. Nach einer Pause beginnen wir mit dem Aufstieg durch relativ hohes Gras. Wird die Alp hier oben noch bestossen? Vergeblich suchen wir den Gipfel des Iffighores. Es ist eher eine Krette auf 2'368 m. Hier wird bei einer grandiosen Aussicht Zmittag gegessen.



Weiter geht es Richtung Iffigalp durch eine äusserst blumenreiche Umgebung: Arnika, Männertreu, allerlei Orchideen usw. Selbst auf dem steinigen Weg habe ich Dutzende von Edelweiss gezählt. So was hab ich noch nicht erlebt!

Einmal ist die Herrlichkeit vorbei und ein sehr steiler, nicht ganz ungefährlicher Weg führt uns Richtung Iffigalp. Zum Glück sind wir geübte und vorsichtige Wanderer.

Etwas ungeduldig erwartet uns die Gruppe «See». Da wir erst mit oder nach dem nächsten Postauto runterfahren können, haben wir noch etwas Zeit, uns zu erlaben und abzurechnen. Urs dankt Walter und Chlöisu, und Walter ganz besonders, für die vielen schönen Wanderungen, die er uns in der Vergangenheit ermöglicht hat. Applaus!

Tourenleitung: Walter Kumlí

Bericht: Ernst Zürcher

Senioren Rundwanderung Fafleralp, 2. August 2022

Nachdem dieses Jahr der 1. August ohne Knaller über die Bühne gegangen ist, trafen sich 20 Senioren, mehr oder weniger ausgeschlafen, um 8:25 Uhr in Frutigen im Zug. Die individuelle Anreise bis Frutigen hatte Renè ausgeklügelt organisiert, die Autofahrer waren eine Stunde zu früh, weil es zu wenig Stau hatte, jedoch derjenige welcher in den falschen Zug stieg war um den Puffer froh.



In Goppenstein wartete bereits die Busfahrerin um uns ganz nach hinten ins Lötschental zu fahren. Ursprünglich war die Tour von der Lauchernalp bis zur Fafleralp geplant, aber der Weg wurde einige Tage vorher verschüttet und war gesperrt. Nach dem Starterkaffee beim Camping Fafleralp ging es um 10 Uhr bergauf. Wir kamen an gebräunten, ausgebauten Ställen vorbei. Der Wanderweg war begleitet von Bächlein, begrünt mit Sträuchern und Heidelbeerbüschen, welche, zu meiner Freunde, kleine reife Beeren hatten, alles schön im Schatten der Lärchen.

Um 11 Uhr legten wir am blauen Guggi-see, in dem sich die Berge spiegelten,

eine viertelstündige Pause ein. Beim Brüggli, (Pt. 2108) wo es weiter zur Anenhütte gegangen wäre, wendeten wir uns wieder der Fafleralp zu, sehnsüchtig zur Hütte blickend, mit dem Gedanken, es wäre doch schön die Hütte zu besuchen. Bald war die Sehnsucht Vergangenheit, denn es bot sich ein friedliches Plätzli mit Gras, Felsen und einer guten Rundschau auf die Berge, wie gemacht für die Mittagsrast. 12:45 Uhr war die halbe Stunde schnell verfliegen, um sich die schöne Bergwelt, mit ihren allzu schnell schmelzenden Gletschern ins Gedächtnis einzuprägen. Schon beim nächsten Besuch werden sie kleiner und noch grauer sein. Wie schade!

Der reissende Gletscherbach begleitete uns abwärts durchs Moor, bis der Blick den grün schimmernden Grundsee einfing, wunderschön mit violetten Blumen dekoriert. Daaas Foto Sujet. Als ich mich umblickte hatte die halbe Gruppe bereits ein Gläschen Weissen in der Hand, das war was ganz Neues. Ja, tatsächlich! Eine Überraschung von Ursulas Partner, (auch sie wusste es nicht) einem echten Lötschentaler aus Ferden. Er empfing uns mit einem Unterwalliser, schön gekühlt im Bach. Eine tolle Gastfreundschaft. Dem



Spender grosser Dank! Beim Endpunkt unserer Tour, Camping Fafleralp, meisterte René fabelhaft die Abrechnung. Ganz herzlichen Dank für die Leitung, auch an Markus und Urs.

Tourenleitung: René Wälchli

Bericht: Ute Meerstetter

A/JO/G- Ausbildungswochenende



G- Hochtour Wasenhorn, 06./07. August.2022

Die Teilnehmer aus der G-Gruppe waren für die Ersatztour, anstelle des Weissmies, auf drei Berggänger geschrumpft. Dabei waren noch Robert Meerstetter, Stefan Suter und der Schreibende. Darum war es ein Glücksfall, dass sich die Familie Siegenthaler mit Christine, Simone, Samuel und Joel anschlossen! Damit hatten wir auch gleichzeitig zwei Alpinspezialisten mit dabei!

Mit dem ÖV reisten wir am Samstag über Brig auf den Simplon. Von der Postautohaltestelle Schutzhaus Rothwald auf 1745 m begann der Aufstieg zum Tagesziel auf 2848 m ü. M. Der Pfad führte vorerst durch lockeren Bergwald, um dann über Schotterfelder immer steiniger zu werden.

Heidelbeeren am Wegrand führten zu kurzen, willkommenen Marschpausen. Nach 2 Stunden machten wir über der Baumgrenze einen längeren Mittagshalt. Der weitere Anstieg führte uns immer etwas steiler durch schotterig-felsiges Gelände vorerst bis zum Punkt 2852, dem Mäderhorn. Über die Mäderlicke gings dann zügig zur Monte-Leone-Hütte. Ihre etwas spezielle Silhouette war



schon von weitem erkennbar. An diesem Ort stand früher eine Militärbaracke. Erst 1991 wurden die heutigen beiden massiv gebauten Trakte erstellt. Der Blick zum sonnenbeschienenen Chaltwassergletscher und hinauf zum Monte Leone war umwerfend! Auch der wilde, langgezogene Grat des Wasenhorns versprach für Morgen ein aufregendes Bergerlebnis.

Um 15 Uhr erreichten wir die Hütte und genossen gerne den offerierten Hütten-tee, verfeinert mit Zimtaroma. Der 32er-Schlag sollte nur zur Hälfte belegt werden, deshalb hatten wir uns rasch eingerichtet und genug Zeit für einen Abstecher. Er führte uns auf den nahen Grenzgrat, mit Blick nach Italien. Auf 17 Uhr war der traditionelle G-Apéro angesagt, den wir auf der steinumrandeten Terrasse an der Sonne geniessen konnten, zusammen mit Scheiben würziger Saucisson.

Vor und nach dem Abendessen war Stefans «Murks» angesagt (rasantes Spiel mit 6 Würfeln)! Die welsche Hüttencrew der Sektion Le Locle setzte uns einen wohlschmeckenden Hauptgang mit Kartoffelstock und Schinkenscheiben mit einer wohlschmeckenden Pilzrahmsauce vor, «ingerahmt» mit assortiertem Rüeblli sowie Fruchtsalat. Nach weiteren Murks-Runden ergaben wir uns den Träumen.

Der Sonntag empfing uns mit einer eingenebelten Hütte! Nach dem Morgenessen, diesmal mit viel exzellentem Käse (dank welscher Vorliebe!), ordnete Sämi, unser heutiger Alpinführer, kurz vor 8 Uhr die Montage des Gstätlis plus Helm an. Nach kurzem Anstieg am Südwestgrat, mit Überquerung des Passo Terrarossa, gruppierten wir uns in 3 Seilschaften. Eine Frauenseilschaft mit der jüngeren, versierten Seilführerin sowie Stefan mit Sämi an vorderster Spitze. Der Schreibende hatte die Chance, zusammen mit Robert, vom Geb Spez Of geführt zu werden!



Viel loses Material erforderte vorsichtiges Klettern. Einige Schlüsselstellen und senkrechte Partien galt es zu überwinden. Nach 2 Stunden erreichten wir vorerst das etwas tiefer stehende Gipfelkreuz. Im Laufe des Aufstiegs hatte sich der Nebel im Gratbereich ganz verzogen, und wir erfreuten uns in wechselnden Richtungen einer ergreifenden Fernsicht. Sämi führte uns dann auf den höchsten Punkt, wo wir eine längere Rast an der Sonne geniessen konnten!

Es schloss sich nun für uns noch das Ende der Überschreitung gegen Osten an. Der Abstieg führte dann weiter über

die steile Südflanke (T5). Lose Platten und viel lockeres Felsmaterial erforderten hier noch grössere Vorsicht! Präzis um 11 Uhr erreichten wir unsere Hütte, die sich erneut im Nebel befand. Hier wartete der verdiente Kaffee mit Kuchen auf uns.

Um 12 Uhr machten wir uns, über den ordentlichen Hüttenweg, auf zum Simplonpass. Der Pfad führte in der eindrücklichen, hochalpinen Landschaft unterhalb des Chaltwassergletschers kurz über seine Seitenmoräne. Dabei überquerten wir nicht weniger als 11 Behelfsbrücken, die teilweise sicher durch die zunehmende Gletscherschmelze nötig wurden. Gegen Ende des Abstiegs zeigten Suonen, die parallel zum Weg angelegt waren, dass die Wassermasse doch auch noch genutzt wird!

Kurz vor Erreichen von Simplon Hospiz zeigte Roberts Handy-Fahrplan eine mögliche Abfahrt eine Stunde früher als geplant. Ohne uns sputen zu müssen, erreichten wir, buchstäblich in letzter Minute, diese Postautoverbindung. Das bedeutete: Simplon Hospiz ab 13.46, Grosshöchstetten an 16.04!

Bei der Heimfahrt wurde mir erst so richtig bewusst, dass wir Teilnehmenden zwei unvergessliche Bergtage erleben durften. Ein grosser Dank gilt deshalb Robert, dem Organisator und Sämi, dem Initiator dieser Tour und Führer aufs Wasenhorn. Die beiden haben uns eine attraktive, anspruchsvolle G-Tour ermöglicht!

Tourenleitung: Samuel Siegenthaler

Bericht: Peter Freiburghaus

G- Alpinwanderung Uri Rotstock, 27. / 28. August 2022

Um 07.00 Uhr treffen sich Alice, Hans, Rico, Robert, Ruth, Ruedu, Paul, Peter, Pesche, unser Tourenleiter Stefan und ich uns auf dem Viehmärit-Parkplatz. Mit den privaten Autos geht's ins Isenthal im Urnerland.

Petrus ist uns sehr wohlgesinnt, denn der angesagte Regen bleibt für den ganzen Tag aus – Yeahh! Es ist sogar angenehm warm und teilweise sonnig.

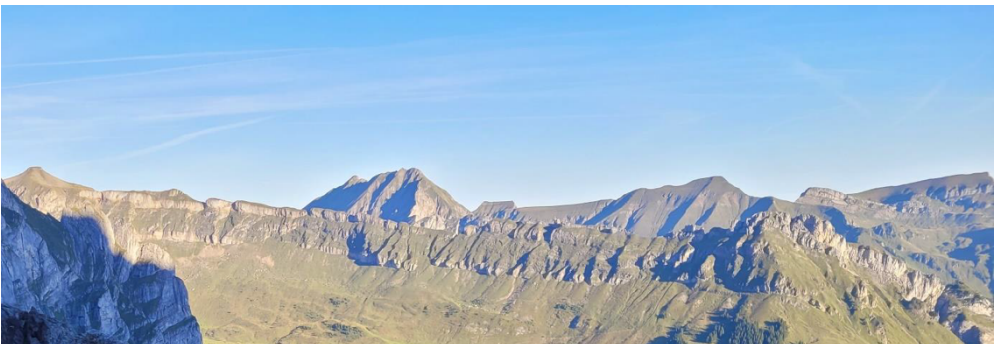
In St. Jakob (988 m) starten wir unsere Rundtour. Zuerst wandern wir dem Isentalerbach nach Isenthal (771 m) hinunter. Die Zeit reicht sogar aus um ein Kaffee & Gipfeli zu geniessen. Dem Fahrsträsschen folgend gelangen wir durch das Chlital über Neihüttli (1192 m) bis Breitsiten hinauf. Nun folgen wir teilweise dem «Bärenweg», doch ein Bär zeigt sich nur in Form von geschnitztem Holz. Auf der Musenalp (1484 m) steigt der Weg stetig an, im Zick-Zack geht's zum Sassiggrat (1882 m). Geschafft! Auf der anderen Seite steigen wir dann zur Biwaldalp (1696 m) ab. Wir treffen frühzeitig ein, sodass einige die Umgebung per Fuss erkunden, andere sich austauschen und weitere sich ein Nickerchen gönnen.



Natürlich darf der wohlverdiente Apéro inklusive Alpkäse – herzlichen Dank den Spendern – nicht fehlen. Zur Stärkung gibt es Suppe, Älplermagronen und ein feines Dessert.

Unser Schlafgemach befindet sich auf dem Kuhstall! So eine Übernachtungsmöglichkeit habe ich doch noch nie erlebt. Nun freuen wir uns auf die Bettruh. Bringt uns das «Kuhgebimmel» unter uns in den wohlverdienten Schlaf mit süssen Träumen?

Früh am Sonntagmorgen ca. 05.00 Uhr weckte uns nicht etwa der krähende Hahn oder der schnarchende Nachbar. Nein, es war der Benzgenerator zum Melken der Kühe.



Es war ein Prachtsmorgen, fast Wolkenlos, wenigstens soweit wir sehen konnten. So, rasch zum Frühstück, Stefan wollte möglichst früh aufbrechen. 06.40 Uhr marschierten wir los Richtung Gitschenhörelihütte. Der Wanderweg war ideal für den Start, nicht zu steil und mit keinen Hindernissen bespickt und am Schatten, das war Rüedi sehr wichtig, nicht zu viel Sonne. Unterwegs sahen wir auch noch ein paar Gämsen. An der Gitschenhörelihütte und bei P2428 haben wir den linken, direkteren Weg eingeschlagen. Bis dahin alles T2/T3, ein nur minimal anspruchsvoller Wanderweg. Kurz nach der Gitschenhörelihütte gab es noch eine kurze Fotopause und etwas textile Erleichterung.

Von jetzt an wanderten wir auf blau/weiss, also (T3+/T4-) Bergwanderwege. Nächster Halt und noch einmal eine kurze Pause, bevor es hoch zum Sattel geht. Von hier an mussten wir etwas Klettern an Ketten entlang und gleich hoch zum Sattel. Eine kurze Pause bis alle Beteiligten den Sattel erreicht hatten. Danach ca. noch 20min bis zum Gipfel (3h 4min hat es gedauert von unten bis oben, wir waren ziemlich zügig unterwegs.)

Die Aussicht vom Uri Rotstock ist bekanntermassen hervorragend. Trotz dem Nebel unterhalb, eine grandiose Fernsicht. Der Abstieg folgte über den Rotstocksattel und neben dem Blüemlisalpgetscher. «Wir waren aber nicht etwa

im Berner Oberland» hinunter zur Gitschenhörelihütte. Dort machten wir eine kurze Pause. Von da an hinunter zur Bywaldalp zu den Ziegen, die uns schon wieder sehnlichst erwarteten.

Von der Bywaldalphütte bleiben wir jetzt im Grosstal. Der letzte Teil der Wanderung hinab über Alpwiesen und Wälder nach St. Jakob, wo unsere Autos parkiert waren. Ich glaube, die Erleichterung, als wir am Parkplatz ankamen war ersichtlich, hatte doch jeder von uns beinahe 2000 m Höhendifferenz in den Beinen und eine Wanderzeit von ca. 7½ Stunden. Die Variante als Rundtour über die Musenalp mit Übernachtung in der Bywaldalphütte mit den viele Ziegen und Kühen ist sicherlich eine Abwechslung.



Die Alpenwelt von Uri hat einiges zu bieten, darum ist nicht auszuschliessen, dass wir noch einmal zurückkommen.

Tourenleitung: Stefan Suter
Bericht: Astrid Gisler



G- Alpinwanderung Sibe Hängste, 11. September 2022

Bei prächtigstem Spätsommer (oder Frühherbst) Wetter starteten wir die Tour um 06:54 am Bahnhof Grosshöchstetten und erreichen um 08:22 Innereriz Säge. Nach der Begrüssung durch Robert ging's gleich los Richtung Siche angeführt von der Co-Leiterin Astrid.

Ein herrlicher Aufstieg, dem um 9.25 eine Verschnaufpause auf der zügigen Siche folgte. Niemand wollte lange verweilen und so packten wir den Steilhang Richtung Süd-Osten an, bis unter der Solflue die Traverse auf dem noch feuchten schmalen Weg erfolgte. Alle waren konzentriert diese ausgesetzte Passage trittsicher zu bewältigen. Der abschliessende Aufstieg durch das Culoir war rasch bewältigt und der Gipfel der Schibe um 11:30 erreicht.

Nach der Mittagspause in der angenehmen Spätsommersonne begann die Überschreitung der sieben Hängste. Es war weiterhin viel Aufmerksamkeit

gefordert, um die schroffen Karrenfelder sicher zu durchqueren. Die Gruppe liess es sich nicht nehmen jeden der Hängste zu besteigen, Abkürzungen waren tabu!

Aufgrund der Verhältnisse entschied Robert als Abstieg nicht die Route über das Grätli, sondern den etwas weniger steilen Weg über Ramsgrind zu nehmen.

15.45 erreichen wir nach gut 7 Stunden Wanderzeit und 1200 bewältigten Höhenmeter unseren Ausgangspunkt Innereriz Säge. Wir hatten genügen Zeit in der gleichnamigen Beiz den Tag gebührend ausklingen zu lassen.

18:40 Ankunft in Grosshöchstetten mit müden Beinen und einer weiteren Erinnerung an einen wundervollen Tag in den Bergen.

Herzlichen Dank an Robert und Astrid für die tadellose Organisation und Durchführung der Tour.

Tourenleitung: Robert Meerstetter

Bericht: Paul Moser



G- Skitour Fünffingerstöcke





G- Bergwanderung Bundstock



A/JO- Anwendungstour Fletschhorn - Lagginhorn

Senioren-Herbstwanderung «Rund um den Gantrisch», 13. September 2022

Um 8 Uhr trafen auf dem Viehmarktplatz in Grosshöchstetten allmählich 15 wanderfreudige Senioren/Innen ein, während gleichzeitig doch schon 3 weitere mit dem ÖV unterwegs waren. Wir «Autofahrenden»

erreichten nach einer Dreiviertelstunde unseren Ausgangsort, «Wasserscheidi», im Gurnigelgebiet.

Dort erwartete uns gleich eine erste ungewohnte Herausforderung: ein kurzer steiler Aufstieg (Abkürzung!) zum oberen Parkplatz. Da war erstmal Atemholen angesagt. Inzwischen stiessen auch die 3 Busreisenden zu uns. Vereint konnten wir uns ab 09:30 Uhr auf bequemem Bergweg zur Alphütte Obernünönen gemächlich «einlaufen». Nach einer knappen Stunde, der Weg inzwischen deutlich strenger und steiniger geworden, gönnten wir uns beim Klettersteig in sicherer Distanz vor ev. Steinschlägen einen ersten Halt. Inzwischen waren wir aber keineswegs allein unterwegs: 7 Klassen einer Oberstufe aus Freiburg verfolgten offensichtlich ähnliche Pläne. Auf dem letzten, teilweise felsigen und steilen Wegstück zum Leiterenpass hinderten uns deshalb zuweilen unmotivierte oder bereits müde jugendliche Nachzügler am Vorankommen; galt es doch, unseren regelmässigen Schritt-Rhythmus nicht ständig unterbrechen zu müssen.

Um 10:45 Uhr überqueren wir die Passhöhe und folgen einem Bergwanderweg, der die Südseite des Gantrischs traversiert und schliesslich nach kurzem,



steilem Zickzack-Pfad auf einen Sattel mündet. Um 11.45 Uhr erreichen wir unseren Mittagsrastplatz auf dem Schybespitz, 2060 m ü. M.. Die Alpweiden sind bereits kahl und trocken; weiter talwärts sehen wir noch vereinzelt Kühe und Ziegen weiden. Uns bietet sich hier eine imposante Rundschau: von den Berner und Walliser Alpen bis hin zum Jura inkl. Neuenburger und Murtensee!

Unsere Anstrengungen werden belohnt: ein Picknick mit dieser Aussicht – wirklich einmalig! Bevor wir um 12:45 Uhr aufbrechen, beginnen sich im Süden die Alpen – am Morgen noch ganz scharf im Relief gezeichnet – allmählich mit einem feinen Schleier zu überziehen: Der angekündigte Sahara-Staub zeigt Wirkung.

Nach kurzem Abstieg erreichten wir nun den Morgetepass. Ab hier galt es, den schmalen, steinigen Abstieg (nebst «unseren» Freiburger/Innen) noch zusätzlich mit selbstbewussten Ziegen zu teilen, die hartnäckig auf ihr Wegrecht pochten. Zum Glück endete der anstrengende Pfad bald einmal in einer breiten Fahrstrasse, wo wir dann (fast) wieder unter uns waren und unbehelligt vorankamen. Ein Sitz-Halt nach einer Stunde bei der oberen Gantrischhütte, dann wandten wir uns von der eintönigen

Fahrstrasse ab und gelangten auf einem Nebenweg zum Gantrischseelein hinunter.

Über einen grünen, weichen Flurweg – eine Wohltat für unsere ± müden Füße – erreichten wir nach einer Viertelstunde die untere Gantrischhütte. Hier genehmigten wir den traditionellen Schlusstrunk,

trennten uns anschliessend wieder von unseren ÖV-Wandersleuten und kehrten auf unseren Parkplatz zurück. Wir haben heute das Glück, vielleicht einen der letzten Sommertage 2022 zu geniessen. Zufrieden steigen wir in unsere Autos.

Tourenleitung: Beat Krähenbühl

Bericht: Beat Krähenbühl



G- Tourenwoche Göscheneralp

G- Herbstwanderung in den Rebbergen, 9. Oktober 2022

Mit einer Herbstwanderung in den Rebbergen die Sommertouren abzuschliessen, ist eine attraktive Idee. Deren Umsetzung nimmt ihren Anfang in Pont-de-la-Morge, einem westlichen Ortsteil von Sion. Dorthin bringt uns das Postauto vom Bahnhof der Hauptstadt des Wallis. Nach wenigen Schritten sind wir bereits der Zivilisation entrückt und sehen uns umringt von einer Vielzahl von Rebstöcken, deren Blätter schon die typischen Herbstfarben goldgelb und rot tragen. Die Lese hat weitestgehend stattgefunden. Nur noch an wenigen Orten hängen rote oder weisse Trauben. Wir steigen auf an die Bisse Siphon de Montorge.

Ab und zu hält Astrid, die die heutige Wanderung leitet, inne; nicht um auszuweichen, sondern um uns interessante Kurzvorträge zu halten über das Klima in unserem Wandergebiet (trockenstes Gebiet der Schweiz, durchschnittliche Niederschlagsmenge 500 bis 600 mm pro Jahr), über die hier wachsenden Traubensorten und die daraus gekel-

terten Weine. Wir befinden uns mitten in der Domaine du Mont d'Or, einem Weingut, das aus 220 Terrassen besteht, die alle von Trockenmauern gestützt werden. Hier wachsen 13 verschiedene Traubensorten. Der Johannisberg (Sylvaner), die Paraderebsorte des Guts, wird auf der Hälfte der Fläche von 24 Hektaren angebaut.

Wir steigen ab zum Lac de Mont d'Orge (für die Sittener Bevölkerung ein beliebtes Naherholungsgebiet) und verlassen für kurze Zeit unsere Route, um den idyllischen See zu umrunden.

Nun queren wir die Siedlung Diolly und steigen auf zur Bisse de Lentine. Bald sind wir wieder in der einzigartigen Rebenlandschaft. Astrid legt einen längeren Halt fest und zaubert aus ihrem Rucksack eine Flasche Johannisberg mit Zutaten und mit der lakonischen Feststellung, es sei doch jetzt Zeit für einen Apéro.

Einmal mehr begegnet unser Blick ins Tal den beiden das Stadt- und Landschaftsbild prägenden Burghügeln an der östlichen Altstadtgrenze von Sion: Das Schloss Tourbillon, eine als Ruine erhal-



tene Burg, erbaut Ende des 13. Jahrhunderts als Bischofssitz, und die Basilique de Valère, die Kirche auf dem südlichen Hügel, mit gotischer und romanischer

Architektur, die eine der ältesten spielbaren Orgeln der Welt aus dem 15. Jahrhundert beherbergt.

Um La Sionne, den von Norden Sion durchfließenden kleinen Fluss zu überqueren, steigen wir wieder ab, um kurz das nördlichste Quartier von Sion zu streifen und sogleich wieder aufzusteigen in die nächsten Rebberge und damit an die Bisse de Clavau, die uns erneut an unzähligen kleinen, aber auch meterhohen Trockensteinmauern vorbeiführt. Davon gibt es im Wallis mehr als 3000 Kilometer, vor allem in den Rebbergen des Unterwallis. Diese Mauern und die Bisses (deutsch Suonen) sind uraltes Kulturgut und eindruckliche Meisterwerke.



Es lohnt sich, ab und zu einen kurzen Halt einzulegen und den Blick über das Rhonetal schweifen zu lassen. Im Südosten ist in den Wolken knapp ein Teil der Dent Blanche zu erkennen. Weitere hohe Berge halten sich bedeckt. Nachdem die Sonne den Wettstreit mit den Wolken

immer wieder hat gewinnen können, behalten diese nun die Oberhand.

Über Argnou und Signèse (Gemeinde Ayent) steigen wir wieder ins Tal hinunter und erreichen St-Léonard. Dort verweigern uns die Restaurants ihre Gastfreundschaft. Sie sind sonntags geschlossen oder werden erst am Abend öffnen. Astrid hat erneut die Lösung zur Hand. Mit der zweiten Flasche Johannisberg lässt sich die Zeit bis zur Abfahrt des Zuges Richtung Visp mühelos überbrücken. Nochmals herzlichen Dank!

Hans R. Burri

Tourenleitung: Astrid Gisler

Bericht: Hans R. Burri



G- Tourenwoche Göscheneralp

Senioren Wanderung Balmberg- Röti- Balmfluhchöpfli- Balmberg, 11. Oktober 2022

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer reisten um 08.04 Uhr per Bahn ab Grosshöchstetten via Burgdorf, Solothurn nach Solothurn-Oberdorf, ab hier mit der Seilbahn auf Nesselboden (1057 m ü. M.) Hier überraschte Urs Schneider die 7 Wanderinnen und 8 Wanderer mit Kaffee und «Güezi». Danke Urs. Paul Emden führte um ca. 10.15 Uhr die Gruppe auf dem angenehmen Wanderweg zum P1034, ab hier auf dem teils recht steilen Waldweg über Stock und Sein zum P1183. Nach dem Schluck aus dem Rucksack übernahm Ute Meerstetter die Leitung und führte auf, zum Teil recht ruppigem Weg auf das Balmfluhchöpfli (1289 m ü. M.) Trotz angenehmer Temperatur verhinderten Nebelschwaden leider die Sicht auf die Hochalpen. Nach der Mittagsrast ein kurzer Rückweg hinab zum P 1254. Hier übernahm Markus Sinniger die Führung, mehr oder weniger dem Gratweg entlang, auf den Röti-Gipfel (1395 m ü. M.). Unterwegs eindruckliche Sicht auf das ehemalige Kurhaus Balmberg und die umliegenden Dörfer und Weiler. Nach dem Gipfelhalt mit Gruppenfoto ging's über Alpweiden

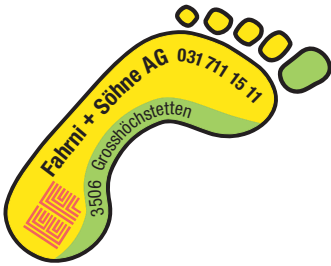


hinab zum geschmackvoll renovierten, z.T. restaurierten Berghotel Weissenstein (1282 m ü. M.) Schlusstrunk/Abrechnung und Rückreise um 15.50 Uhr.

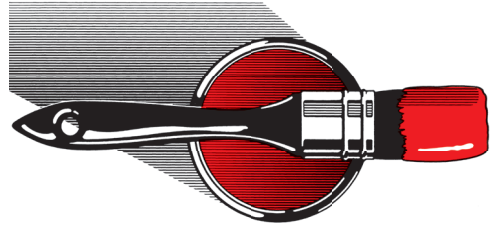
Jura-Tour: T2, reine Wanderzeit ca. 3½ h. Danke Paul Emden für die umsichtige Leitung, Ute Meerstetter und Markus Sinniger für die Co-Führung, Urs Schneider für die Administration.

Tourenleitung: Paul Emden
Bericht: René Wälchli

Herzlichen Dank an unsere Gönner



Fahrni + Söhne AG, Grosshöchstetten



Boss Maler und Gipser GmbH, Zäziwil



Schreinerei Wegmüller, Bowil

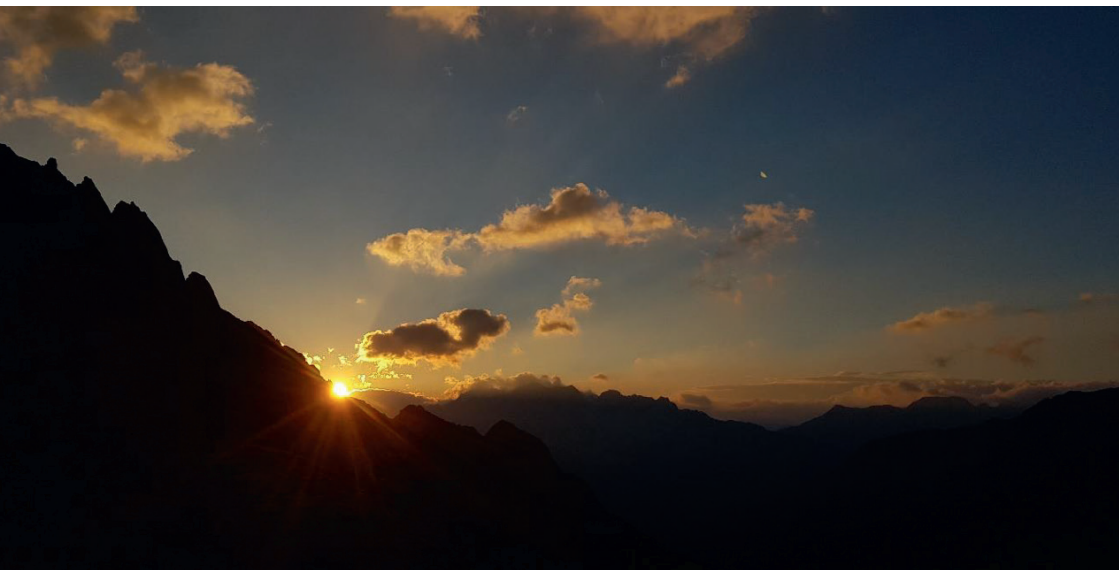


Bommer + Partner, Bern



Sanitär Stalder, Zäziwil

**Kropf Rudolph Holzbildhauer
Oberthal**



Bestellungen oder Abmeldungen für dieses Heftli als Druckausgabe, sowie Rückmeldungen zum neuen Layout: heftli@sac-grosshochstetten.ch